

Was führt zu Angst beim Vierbeiner?

Hundetrainerin Schwarz stellt einen ängstlichen Hund vor und zeigt wie man mit ihm umgeht

Von unserer Mitarbeiterin
Juliane Stoffel

■ **Hollnich.** Ist ein Hund ängstlich, verursacht das bei ihm enormen Stress. Dann ist der Vierbeiner nicht in der Lage, Kommandos umzusetzen, sondern der Fluchtinstinkt setzt ein. „Die Angstsituation muss sofort verlassen werden. Außerdem sollte die Bindung zu diesen ängstlichen Vierbeinern sehr eng sein, denn der Hund benötigt einen ruhigen Rückzugsort und beruhigende Streicheleinheiten“, legt die Hundetrainerin Yvonne Schwarz nahe, die „Hundetrainer vor Ort“ in Hollnich betreibt. „Oftmals knabbern ängstliche Hunde ihr Fell ab. Das löst bei ihnen Glücksgefühle aus und beruhigt sie.“ Daher helfe eine positive Trainingsmethode wie das „Clickertraining“, das den Hund mit einem Klicken für gutes Verhalten lobe. Dadurch werden Glücksgefühle im Gehirn des Hundes ausgeschüttet.

Einfühlungsvermögen ist gefragt

„Meistens kam es in der Prägezeit, die von der siebten bis zur zwölften Woche geht, zu Zurückweisungen oder physischen Verletzungen.

Das führt oft zum Trauma. Unter anderem deshalb gehört viel Einfühlungsvermögen und eine gute Beobachtungsgabe zu meiner Arbeit“, beschreibt Schwarz.

Die Hundetrainerin nimmt mich zu einem Kundentermin mit und stellt mir einen ängstlichen Hund vor. Es ist der sieben Monate alte Chihuahua Rocket. Der schwarze Vierbeiner ist 18 Zentimeter hoch und wiegt knapp zwei Kilogramm. Der auf-

geistertem Schnüffeln und leuchtenden schwarzen Augen. Als wir dann in das Wohnzimmer gehen, will er sofort spielen und lässt sich bereitwillig streicheln. Der Chihuahua macht also auf den ersten Blick nicht den Eindruck, ängstlich zu sein. Doch als seine Besitzerin uns seine Angstsituationen zeigt, scheint Rocket auf einmal ein ganz anderer Hund zu sein: Er duckt sich sofort, als sein Herrchen mit dem Hundegeschirr kommt. Der kleine Vierbeiner flüchtet regelrecht davor und versteckt sich zitternd hinter Kissen.

Hundetrainerin Schwarz bittet die Besitzerin um ein Leckerchen, das Rocket sehr gern mag. Frauchen kommt mit Fleischwurst zurück, und Schwarz versucht Rocket damit aus seinem Versteck zu locken, um sein Vertrauen zu gewinnen. Sehr vorsichtig kommt der Kleine immer dichter und nimmt sich den Leckerbissen. Nach einiger Zeit scheint die Situation für Rocket wieder etwas angenehmer zu werden. Doch als ihm nun das Geschirr angezogen werden soll, damit Schwarz sehen kann, wie er darauf reagiert, kehrt die Angst zurück, und Rocket beginnt zu zittern.

Sanft und möglichst angenehm zieht die Besitzerin das Geschirr an. Als es angezogen ist, rennt Rocket sofort irritiert und verängstigt durch das Zimmer und schüttelt sich. „Das Geschirr ist ganz offensichtlich mit etwas Negativem verknüpft und löst wahnsinnigen Stress in dem Rüden aus. Diesen Stress versucht er durch das Schütteln loszuwerden“, erklärt die Expertin. Um Rocket das Geschirr etwas angenehmer zu machen, es

also mit einem positiven Gedanken zu verknüpfen, lockt sie ihn wieder mit Fleischwurst zu sich. Diese



Chihuahua Rocket in entspannter Verfassung – doch dies kann sich schnell ändern, wenn es darum geht, dass er spazieren gehen soll.

Foto: Yvonne Schwarz

nimmt Rocket nur vorsichtig. Daher wendet die Trainerin das Clickertraining an und beginnt mit der klassischen Konditionierung. Sie klickt und gibt Rocket sofort ein Stückchen Fleischwurst.

„Es ist wichtig, dass der Hund das Leckerchen erst bekommt, wenn er ruhig sitzt und nicht bettelt. Schließlich soll er lernen, dass es etwas gibt, sobald es geklickt hat. Klicken soll etwas Gutes sein“, verdeutlicht Schwarz.

Freude an Neuem weicht alter Panik

Der Chihuahua lernt schnell und sitzt nach einigen Abläufen ruhig da und wartet auf das Klicken. Doch als wir uns anziehen, um spazieren zu gehen, bricht wieder Panik aus. Rocket versteckt sich. Sein Frauchen nimmt ihn vorsichtig hoch und trägt ihn die Treppe herunter, was richtig ist, da die kleinen Hunde die Höhe der Stufen nicht einschätzen können und sich so verletzen können. Draußen angekommen, ist Rocket wieder fröhlicher, markiert fleißig sein Territorium, und sein Frauchen berichtet: „Der Spaziergang an sich gefällt ihm, das Raus- oder Reingehen jedoch sind das Problem.“

Außerdem gesteht die Besitzerin, dass sie ihn gelegentlich entscheiden lässt, wo sie entlanggehen. Die Hundetrainerin meint dazu: „Der Mensch sollte derjenige sein, der die Richtung angibt und man sollte dem Hund nicht alles durchgehen lassen, da er sonst glaubt, der Chef zu sein und die Kommandos des Menschen ignorieren zu dürfen. Denn: Ignoranz bedeutet Dominanz. Bei Fehlverhalten soll jedoch nicht mit dem Hund geschimpft werden, da dies Aufmerksamkeit an der falschen Stelle wäre. Der Vierbeiner sollte vielmehr kurz ermahnt werden mit ‚Nein‘ oder ‚Stopp‘ und dann dafür gelobt werden, dass er dem Kommando gefolgt ist.“ Wieder an der Haustür angekommen, traut sich der Vierbeiner nicht, die Stufe zu nehmen, sondern sträubt sich regelrecht, weiterzugehen. Auch hier fürchtet er wieder, hochgenommen zu werden, und die Angst überschattet die Freude, die er beim Spaziergang hatte. Die Hundetrainerin macht ihm wieder mit dem Leckerchen Mut, und er geht nach einigen Versuchen tatsächlich über die Stufe. Schwarz gibt der Besitzerin die Aufgabe, Rocket jedes

Mal, wenn er vom Spaziergang wieder kommt, zu ermutigen, über die Stufe zu gehen.

Über die Treppe wird er dann korrekterweise wieder getragen. Oben angekommen, bittet Schwarz die Besitzerin, Rocket nicht abzusetzen, bis dieser ruhig ist und nicht mehr zittert.

Das Kuschelhormon

Zur Beruhigung soll die Besitzerin ihn streicheln, da so, wie Schwarz beschreibt, ein Hormon produziert wird, das umgangssprachlich als Kuschelhormon bezeichnet wird. Das beruhigt den Vierbeiner und baut Vertrauen zwischen Herrchen und Hund auf. Trotzdem dauert es einige Zeit, bis sich der Rüde beruhigt. Das zeigt, wie viel Angst der Kleine hat. „Der Auslöser für seine Angst ist eindeutig das Hochheben, denn vor dem Geschirr hat er Angst, da er weiß, dass er danach hochgehoben wird. Er soll es daher auch bei Dingen tragen, die er als schön empfindet – wenn er Essen bekommt oder gestreichelt wird. Auch sollte das Clickertraining angewandt werden, da so das Geschirr oder auch das Hochheben mit etwas Positivem verbunden

wird. Die Angst vorm Hochheben kann daher kommen, dass er von Fremden hochgenommen oder sogar mal fallen gelassen wurde“, vermutet Schwarz. Die Besitzerin versichert, dass das in der Familie noch nie vorgekommen ist. Sie gesteht jedoch, dass oft kleine Kinder Rocket besonders süß finden und ihn hochnehmen. Ein Problem hat sie bisher darin nicht gesehen, in Zukunft soll aber nur noch die Familie den kleinen Rüden hochnehmen dürfen. Denn: „Wenn Fremde ihn hochnehmen, fühlt sich Rocket unsicher und unbeholfen. Dadurch geht das Vertrauen zwischen Rocket und euch verloren“, sagt die Expertin.

Rocket ist auf der einen Seite sehr verspielt und etwas dominant, da er manchmal den Ton angibt. Gleichzeitig ist er ängstlich und unsicher, wenn er die Situation nicht einschätzen kann oder schlechte Erfahrungen gemacht hat. Für die Hundetrainerin steht fest: Machen die Besitzer mit Rocket die Übungen, die sie empfohlen hat, wie Clickertraining oder Futter zu geben, wenn er sein Geschirr anhat, so wird Rocket ausgeglichener und deutlich weniger ängstlich.

Serie



Auf den Hund gekommen!

Die Bindung zwischen Mensch und Tier ist gerade bei der Hundehaltung essenziell. Um die Welt eines ängstlichen Hundes besser zu verstehen, stellt die Expertin Chihuahua Rocket vor.